

# Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet  
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher  
Nr. 11

Wochenblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Wochenpreis: 35 Pfennig. Die Einzelnummer kostet 10 Pfennig. Bei Abnahme der Zeitung infolge eigener Besorgung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile über deren Raum 12 Pfennig, die Restzeile 35 Pfennig. Rabatte innerhalb 3 Tagen. - Für telefonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 45

Altensteig, Freitag den 22. Februar.

Jahrgang 1914

## Die Agrarfrage.

Gelegentlich der Anwesenheit der Sachverständigen-Kommissionen in Berlin hatte auch der Deutsche Landwirtschaftsrat Gelegenheit, den Vertretern der Entente genauere Aufschlüsse über die derzeitige Lage der deutschen Landwirtschaft zu erteilen. Das feinerzeit von Freiherrn v. Wangenheim vorgetragene Tatsachenmaterial ergibt ein sehr trübes Bild. Nach Auffassung des Deutschen Landwirtschaftsrates sind es vornehmlich drei Momente, welche die augenblickliche Krise in der Landwirtschaft hervorgerufen haben: Überproduktion auf den Weltmärkten, Divergenz zwischen Preisen der Bedarfsartikel und der Erzeugnisse und endlich Kreditmangel.

Die Überproduktion der ganzen Welt an Getreide hat einen Ansturm aller Produktionsländer, in deren Reihe jetzt auch Rußland wieder eingetreten ist, und zu denen neuerdings auch Kanada in größerem Umfang gehört, auf die deutschen Märkte hervorgerufen, welcher die Preise für die heimischen Erzeugnisse unter hartem Druck hält. Verschärft werden die Wirkungen dieser Waise in Agrar-Erzeugnissen aber noch dadurch, daß ein Preisabfall ähnlichen Umfangs bei den Bedarfsartikeln der Landwirtschaft keineswegs zu verzeichnen ist. Die Dinge liegen vielmehr so, daß sich die Preise für die hauptsächlichsten Produkte, Getreide, Vieh, Kartoffeln unter dem Friedenspreisniveau bewegen, während Kohle, Eisen, Betriebsstoffe usw. weit teurer als vor 1914 bezahlt werden müssen.

Die Ursache für die starke Entwertung der Agrarerzeugnisse liegt nicht allein in dem schon erwähnten ausländischen Wettbewerb auf den heimischen Märkten — ausländisches Getreide steht z. B. heute um ca. 25 bis 35 Prozent im Preise höher als Inlandsware —, sondern vielmehr noch darin, daß die hohen Steuern die Landwirtschaft zwingen, ihre Produkte mit größter Beschleunigung auf den Markt zu werfen. Hier aber fand das Aisienangebot umföwnter den erstrebten schnellen Absatz, als auch der Handel ähnliche Steuerleistungen aufzubringen und über Kapitalmangel zu klagen hat. Diese Umstände haben die Krise derart verschärft, daß sie in absehbarer Zeit zu einer Entkapitalisierung der Landwirtschaft führen muß. Diese Entkapitalisierung wird sehr wahrscheinlich größer sein als die gesamte im Kriege durchgeführte Entschuldung der Landwirtschaft. Es darf dabei nicht übersehen werden, daß die in der Kriegs- und in der ersten Nachkriegszeit erzielten Ueberschüsse nur zum Teil mehr oder minder sachverständig in Sachwerten angelegt wurden.

Die Befriedigung der ländlichen Kreditansprüche ist daher zur Zeit eines der brennendsten Probleme. Reuehert erschwert wird daher seine Lösung vor allem dadurch, daß die Kreditwürdigkeit der Landwirtschaft durch die stark sinkende Tendenz der landwirtschaftlichen Reinerträge aufs äußerste gefährdet ist. Dieser Rückgang ist so groß, daß bei den sogenannten „leichten Böden“, die in Preußen 62 Prozent des gesamten landwirtschaftlich verwerteten Areals ausmachen, von einer aktiven Bilanz der Bewirtschaftung überhaupt nicht mehr die Rede sein kann.

Setzt man nämlich den Durchschnittsertrag der letzten Friedensjahre 1911—1913 auf 100, so stellt sich der Ertrag bei

im Jahre	Woggen	Weizen	Gerste	Hofen
1920	63	73	71	76
1922	69	64	66	63
1923	84	88	84	93

Diese rückläufigen Peltarerträge sind eine wesentliche Folge der Wirtschaftsjorm in den Kriegsjahren, über welche die nachstehende Zusammenstellung nähere Einzelheiten gibt. Es betrug, wenn man wieder die Hiffern des letzten Friedensjahres gleich 100 setzt, der Rückgang:

	1914/15	17/18	18/19
des Düngeraufwandes	75	65	60
der Bodenerträge	100	60	60
der Auzwuchsstände	90	75	65
der Hoherträge	95	65	70

Aus diesen Zahlen ergibt sich also, daß die Kräfte der Landwirtschaft ausgebeutet wurden, ohne daß sie ersetzt werden konnten. Von 1917/18 ab macht sich der Raubbau auch schon bei den besseren Böden in einem Sinken der Reinerträge bemerkbar. 1918/19 betrug der Reinertrag auf den geringen Böden nur noch ein Drittel des Friedensreinertrages, bei den besseren Böden aber nur noch zwei Drittel.

Auf Grund dieser Verhältnisse sind die Reinerträge nach den vorliegenden Durchführungsergebnissen bei der letzten Ernte auf 28 Prozent des Durchschnittsstatus von 1912—14 zurückgegangen. Naturgemäß ist der Rückgang in den Betrieben mit guten Böden weniger stark.

Bei einer derartigen Lage können die beanspruchten Steuerleistungen natürlich nicht aus den Betriebsergebnissen, sondern nur durch einen einschneidenden Eingriff in die Substanz erfolgen. Hierdurch muß wiederum die Kreditwürdigkeit der landwirtschaftlichen Betriebe auf das empfindlichste beeinflusst werden, so daß augenblicklich eine ausgeprägte Betriebskreditkrise besteht. Es fehlen die nötigen flüssigen Mittel, zur Fortführung der Betriebe. Die gesunkenen Reinerträge, die gesamte ungünstige Preisgestaltung, und vor allem die steuerliche Belastung ermöglichen es nicht, sowohl die alljährlich notwendigen Aufwendungen für Löhne und Ankauf von Produktionsmitteln, als auch die Erhaltung und Erneuerung des lebenden und toten Inventars aus vorhandenen Betriebskapitalvorräten zu bestreiten. Eine Lösung der Kreditfrage im Sinne der Beschaffung eines reich und leicht erreichbaren Produktionskredits ist zur Zeit die erste Voraussetzung für eine weitere Durchführung der landwirtschaftlichen Produktion.

## Weltpolitik und Weltwirtschaft.

Von Gouverneur z. D. Dr. Heinrich Schnee.

In den Jahren, die dem Weltkrieg vorausgingen, konnte in manchen Kreisen die Auffassung entstehen, als ob die Weltwirtschaft in sich sicher fundiert sei und als ob die Weltpolitik notwendigen Wege einschlagen müsse, die eine Verstärkung oder auch nur nachhaltige Störung der weltwirtschaftlichen Beziehungen ausschloß. Der Weltkrieg hat mit erschreckender Deutlichkeit gezeigt, daß solche Meinungen auf Sand gebaut waren. Er zerschneidet nicht nur rücksichtslos die weltwirtschaftlichen Fäden, welche die nammehr feindlichen Länder bis dahin verbunden hatten. Darüber hinaus bediente sich die Weltpolitik der Mächte, welche nach ihrer Lage und ihren Hilfsmitteln dazu imstande waren, gerade der Verstopfung aller Kanäle, durch welche die Gegner noch Anschluß an die Weltwirtschaft hätten erhalten können, um sie so durch Hungerblockade und andere Mittel niederzuzwingen. Sie schenkte dabei nicht vor Bruch des Völkerrrechts und Verge-waltigung der Neutralen zurück.

Am meisten Uebereinstimmung weisen Weltpolitik und Weltwirtschaft von jeher bei den beiden großen angelsächsischen Nationen auf. England ist seit der Umwandlung aus einem Agrarland in ein überdöflertes Industrieland auf die Weltwirtschaft angewiesen. Die englische Seemacht dient nicht nur dem Schutz der britischen Inseln vor feindlichen Einfällen, sondern gleichfalls der Sicherung des Zusammenhanges Englands mit der Weltwirtschaft. Ebenso sind für den Ausbau des britischen Weltreichs und dessen Außenbeziehungen im weiten Umfange weltwirtschaftliche Gesichtspunkte maßgebend gewesen. Auch bei den Vereinigten Staaten haben, soweit diese in der Weltpolitik hervorgetreten sind, die weltwirtschaftlichen Motive eine große Rolle gespielt.

Die Lage Italiens in bezug auf die Weltwirtschaft ist in manchen Beziehungen mit der Englands zu vergleichen. Das stark bevölkerte, im Gegensatz zu England allerdings an Rohstoffen arme Land vermag ohne Aufrechterhaltung seiner weltwirtschaftlichen Beziehungen seine Bevölkerung nicht zu erhalten.

Ganz anders gestaltete sich die Sache in dem bolschewistischen Rußland. Lenins Weltpolitik war auf die kommunistische Weltrevolution gerichtet. Sie vernichtet nicht nur die weltwirtschaftlichen Beziehungen Rußlands, sondern auch dessen Volkswirtschaft. Als sich die Unmöglichkeit der Fortsetzung dieser Politik zeigte, vollführte Lenin 1921 die Wendung zu einer neuen Wirtschaftspolitik. Hier war deutlich hervorgetreten, daß ein von den realen Tatsachen der Weltwirtschaft völlig losgelöste Weltpolitik zum Scheitern verurteilt ist.

Auch die französische Weltpolitik hat sich nur in geringem Maße durch weltwirtschaftliche Erwägungen beeinflussen lassen. Das Land mit seinem reichen Ackerboden und seiner sich wenig ändernden Volkszahl ist

in bezug auf die Ernährung seiner Bevölkerung in einer weit günstigeren Lage als die meisten anderen Länder Europas. Aber trotzdem kann Frankreich sich nicht ungekräftigt von der Berücksichtigung der Weltwirtschaft emancipieren. Die französische Weltpolitik, welche auf die Annexion deutscher Gebiete und die dauernde Schwächung des verbleibenden Deutschlands hinausgeht, hat zu einem schweren weltwirtschaftlichen Rückschlag geführt, der sich in dem Finanzsturz gezeigt hat.

Deutschland ist erst in den letzten Jahrzehnten vor dem Weltkriege infolge der schnellen Zunahme seiner Bevölkerung im Zusammenhang mit seiner Industrialisierung in die Abhängigkeit von der Weltwirtschaft geraten. Die nachblumarchische deutsche Weltpolitik hat die sich daraus für sie ergebenden Notwendigkeiten nicht genügend beachtet. Die Tatsache, daß schließlich nur etwa zwei Drittel des deutschen Volkes aus dem eigenen Land leben konnten, während für ein Drittel das zum Leben Notwendige eingeführt werden mußte, hätte diese Politik zwangsläufig zu dem Bestreben führen müssen, dem deutschen Volk den Zusammenhang mit der Weltwirtschaft zu sichern. Nachdem der Draht mit Rußland zerriß, war, und Deutschland der Bedrohung durch einen kontinentalen Zweifrontenkrieg gegenüberstand, mußten, von politischen Gesichtspunkten ganz abgesehen, allein die weltwirtschaftlichen Erfordernisse dahin führen, einem Konflikt mit England, der auch das Meer uns verschließen mußte, aus dem Wege zu gehen. Bekanntlich hat die deutsche Weltpolitik der Vorkriegszeit nicht entsprechend gehandelt. Die Folge war der fast völlige Ausschluß Deutschlands aus der Weltwirtschaft im Kriege.

Die Zeit nach dem Kriege sieht ein Ringen um die Wiedergewinnung der deutschen Stellung in der Weltwirtschaft, dem infolge der Festschreibung des Versailler Diktats und der französischen Weltpolitik bisher der Erfolg verjagt war. Es zeigt sich, daß wirtschaftliche Maßnahmen allein keine Lösung bringen können gegenüber einer Politik, die politische und nicht wirtschaftliche Ziele im Auge hat. Eine durchgreifende Aenderung für Deutschland kann nicht allein aus weltwirtschaftlichen, sondern nur im Zusammenhange mit gleichzeitigen weltpolitischen Vorgängen sich ergeben. Für das deutsche Volk kommt neben der Ausnützung der politischen Konstellation, die Sache seiner leitenden Staatsmänner ist, vor allem zweierlei in Betracht: die Bekämpfung der Schuldlage im weitesten Sinne einschließlich der kolonialen Schuldlage, um dem Boden zu bereiten für eine durchgreifende Revision des Versailler Friedens, ferner Schaffung einer möglichst breiten Front des deutschen Volkes gegenüber dem Ausland in allen die Nation als solche angehenden Fragen. Dies ist gleich wichtig für unsere Stellung in der Weltwirtschaft wie in der Weltpolitik.

## Neues vom Tage.

### Gründung der Goldnotendank mit Sitz in Zürich?

Berlin, 21. Febr. Aus maßgebenden Finanzkreisen verlautet, daß aller Voraussicht nach die Goldnotendank am 15. April mit dem Sitz in Zürich ihre Tätigkeit aufnehmen wird. Die Rentenbank und die Rentenmark sollen vorerst weiter bestehen bleiben. Das Kapital für die Goldnotendank werde die Schweiz, Holland und England geben; außerdem wird diesem Institut das Gold der Reichsbank zur Verfügung stehen. Gleichzeitig soll sich England verpflichtet haben, auch der Industrie weitere Kredite zu gewähren.

### Das bayerische Volksbegehren gesichert.

München, 21. Febr. Nach den Feststellungen sind auf das Volksbegehren abgegeben worden: 873 000 Unterschriften für Landtagsauflösung, 837 000 Stimmen für Verfassungsänderung. Somit ist die notwendige Zahl bereits überschritten. Es stehen noch aus 53 Bezirke ganz und 8 teilweise.

### Schadenersatzforderung der Eisenbahnregie.

Zarmstadt, 21. Febr. Die Rheinlandkommission hat der bayerischen Regierung und dem Reich eine weitere Schadenersatzforderung in Höhe von 56 000 Franken zugunsten der Eisenbahnregie zugestellt. Es handelt sich dabei um Schäden, die am 14. Juni 1923 durch einen Anschlag in Bodenheim (Bahnstrecke Bingen—Mainz) entstanden sein sollen.

### Die Arbeit der Sachverständigen.

Paris, 21. Febr. Das Komitee Dawes hat sich am Donnerstag mit der Frage der deutschen Währungs-



vorher ausgetauscht und einen ersten von französischen und italienischen Sachverständigen verfaßten Bericht entgegengenommen.

Im Quai d'Orsay äußert man sich nach wie vor zu den Meldungen der Morgenblätter, wonach die Pariser Regierung mit dem Vorschlag der Sachverständigen auf wirtschaftliche Räumung des Ruhrgebietes einverstanden sei, sehr zurückhaltend und bezeichnet diese Meldung als verfrüht.

#### Sofortige Errichtung der Goldnotenbank.

Berlin, 21. Febr. Aus Paris wird dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet: Der Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat Paris verlassen: Die Gründung einer sogenannten „kleinen Goldnotenbank“, einer Kreditbank, die die Bedürfnisse der Industrie an goldwertigen Zahlungsmitteln für den ausländischen Verkehr decken soll, erscheint als gesichert. Die Sitzung der Bank hat Dr. Schacht den Sachverständigen bereits vorgelegt. Ueber die Höhe des Kapitals ist in Paris noch nichts entschieden worden. Die „große“ Goldnotenbank, die nach dem Vorschlag der Sachverständigen geschaffen werden soll, ist in ihren Umrisßen besprochen worden, doch haben die Sachverständigen über die Satzung dieser Bank nicht beraten. Wenn der Reichsbankpräsident in der nächsten Woche nach Paris zurückkehrt, werden ihm die Ergebnisse dieser Beratungen mitgeteilt werden. Die von Dr. Schacht geplante Bank macht keine Abweichungen von Art. 248 des Versailleser Vertrags nötig. Im zweiten Teil dieses Artikels wird lediglich bestimmt, daß die Reichsregierung weder Gold ausführen noch darüber verfügen darf, ohne daß die Wiederherstellungskommission damit einverstanden ist. Weder diese Kommission noch die Sachverständigen tragen für die Bank irgend eine Verantwortung. Sie haben aber gegen die Gründung der Bank nichts einzuwenden, weil sie notwendig ist.

#### Die Regierungsparteien für Ausschaltung des Reichstags.

Berlin, 21. Febr. Die drei Regierungsparteien, Deutsche Volkspartei, Zentrum und Demokraten, haben sich, den Blättern zufolge, mit den heutigen Fraktionsberatungen den Standpunkt der Regierung in der Behandlung der Notverordnungen zu eigen gemacht und werden keine Abänderungs- oder Aufhebungsanträge einbringen. Man glaubt in diesen Kreisen auch nicht, daß eventuelle Abänderungsanträge anderer Parteien eine Mehrheit des Reichstags finden würden, und man erwartet daher, daß ein offener Konflikt mit der Reichsregierung vermieden wird.

#### Rücktrittsdrohung Poincarés.

Paris, 21. Febr. Ministerpräsident Poincaré hielt im Senat bei der Erörterung über die Wahlreform eine längere Rede, in der er sich gegen die Wiedereinführung des Bezirkswahlrechts wandte. Er sprach die Hoffnung aus, daß der Senat auf den verständlichen Geist der Kammer und der Anhänger des Verhältniswahlrechts zu antworten verstehen werde. Sollte der Senat aber den Anregungen seiner Ausschüsse folgen und die Wiedereinführung des Bezirkswahlrechts beschließen, so werde er zurücktreten und ohne Bitterkeit seinen Platz als Senator wieder einnehmen.

#### Jaspar über die angeblich geringen deutschen Steuern.

Brüssel, 21. Febr. Jaspar schilderte in einer Sitzung des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten ausführlich die Lage der französisch-belgischen Regie und die Verhältnisse in der Kölner Eisenbahnzone. Zur Untersuchung der Sachverständigenausschüsse sagte Jaspar: Die Belgier seien, wie auch ihre Kollegen, von der Gleichförmigkeit, mit der die Reichsregierung ihr Budget bemantelt, geradezu betroffen. Der geringe Gehalt der deutschen Untertanen an Steuern entlockte (1), hätte die Sachverständigen ebenfalls in größtes Erstaunen versetzt.

#### Berurteilung deutscher Offiziere durch Frankreich.

Paris, 21. Febr. Das Kriegsgericht zu Amiens verurteilte 3 deutsche Hauptleute in Abwesenheit, da sie 1914 angeblich das Schloß des Herzogs von Guise geplündert haben, zu 20 Jahren Zuchthaus und 20 Jahren Aufenthaltverbot.

#### Beendigung des Lohndarbeiterstreiks.

London, 21. Febr. Der Streik der Lohndarbeiter in London ist beendet. Die Lohndarbeiter haben ihre Forderungen restlos durchgesetzt.

### Deutscher Reichstag.

#### Die Pfalzinterpellationen.

Berlin, 21. Febr.

Auf der Tagesordnung am Donnerstag standen die Interpellationen über die Separatistenbewegung in der bayerischen Rheinpfalz und der deutschnationalen Antrag, der die Verurteilung der des Hochverrats im besetzten Gebiet beschuldigten Personen fordert.

Minister für die besetzten Gebiete Dr. Höfle stellt mit Genugtuung fest, daß die vaterländische Gesinnung der Bevölkerung der besetzten Gebiete über jeden Zweifel erhaben ist. (Beif.) Der Separatismus als solcher dürfte im Rheinland endgültig erledigt sein. Es hat aber den Anschein, als ob die Franzosen jetzt einen Feldzug eröffnen gegen alle diejenigen, die in der Abwehr gegen die Separatisten gestanden haben. Bisher waren die Verhältnisse auf Grund des Rheinlandsabkommens geregelt. Sie waren drückend, aber einigermassen erträglich. Inzwischen hat sich aber ein Schlimmes herausgebildet, das für die Bevölkerung unerträglich ist. Im Rheinland sind 140 000 Befestigungsstruppen, darunter 120 000 farbige, neue Gelder werden fast jeden Tag gefordert. Es hat den Anschein, als ob die Franzosen, nachdem sie ihr Ziel durch den Separatismus nicht erreicht haben, nach anderen Mitteln suchen, um doch zum Ziele zu gelangen. 140 000 Ausgewiesene dürfen noch immer nicht zurückkehren (Obert, hört), die 1500 Gefangenen sind noch immer nicht befreit. Der Separatismus war nur möglich, gestützt auf die französischen Bajonette. (Leb. Zus.) Als der Minister Erklärungen des Generals de Weh verliest, ertönen lebhafteste Unerschämte Lügen! Den separatistischen Hochverrätern konnten die deutschen Gerichte nicht beikommen, weil die Rheinlandskommission ihre schützende Hand über sie hielt. Dann wurde die deutsche Polizei entwaffnet. Diese hätte genügt, in einer Nacht dem ganzen Separatistenspud ein Ende zu machen. Trotz aller Unterstützung der Franzosen wurde mit den Separatisten aufgeräumt durch das einmütige Zusammenstehen der Deutschen in der Pfalz. Wir schulden wärmsten Dank den Führern der politischen Parteien und den Gewerkschaften, den Weillichen aller Konfessionen und ganz besonders dem Bischof von Speyer. (Beif.) Wir wünschen eine schnelle und gerechte Lösung der Reparationsfrage. Sie hat aber zur Voraussetzung die Wiederherstellung der Einheit des deutschen Wirtschaftslebens, der deutschen Verkehrseinheit, der deutschen Verwaltung und des freien Verfügungsrechts des Deutschen Reiches über alle seine Wirtschaftsgebiete. (Beif.) Auf die Dauer ist die Zahlung der Befestigungskosten im jetzigen Ausmaße nicht möglich, aber im gegenwärtigen Augenblick sehe ich keine Möglichkeit, sie einzustellen. Die Regierung hat beschlossen, die ausgewiesenen Privatpersonen in derselben Weise zu unterstützen, wie die ausgewiesenen Beamten der Gehaltsgruppen 5, 8 und 11. Die Regierung wird nicht erlauben, mit allen Kräften auf eine Wiedergutmachung des der rheinischen Bevölkerung zugefügten Unrechts hinzuwirken. (Lebhafter Beifall.)

Reichsjustizminister Emminger bittet, den Antrag der Deutschnationalen auf sofortige Aburteilung der Hochverräter im besetzten Gebiet dem Rechtsausschuß zu überweisen.

Abg. Ged-Mannheim (Soz.) betont die nationale Einigkeit in diesem Abwehrkampf. In der zuverlässigen und im besten Sinn vaterländischen Haltung der pfälzischen Demokratie könne kein Zweifel sein.

Abg. Dr. Japp (D.Vp.) schildert die furchtbaren Leiden, die die pfälzische Bevölkerung unter dem Separatistenterror erdulden mußte. Die französische Politik habe zielbewußt und geschickt alle Mittel zur Schwächung Deutschlands benutzt. Frankreich habe das Rheinland zu einem großen Kolonialland gemacht, dessen Einwohner rechtlos seien. Der Redner appelliert an das liberale und vernünftige Frankreich.

Abg. Dr. Hefferich (D.nat.) weist darauf hin, daß der silberne Streifen am Horizont, von dem der Außenminister sprach, in der treuen Pfalz zu sehen sei. Aber wir dürfen uns keiner Selbsttäuschung hingeben. Das Schwerste stehe der Pfalz und dem Deutschen Reich noch bevor. Der Befehl Ludwigs XIV., die Pfalz zu verbrennen, wirkt heute noch nach. Es ist das uralte Dogma Frankreichs, daß der Rhein französisch werden und daß dieses Ziel mit den Mitteln brutaler Grausamkeit erreicht werden müsse. (Als der Redner einen historischen Rückblick auf die Entwicklung der französischen Rheinpolitik wirft, ruft der Abg. Ledebour (Soz.): Halten Sie sich doch nicht so lange mit der Vergangenheit auf! Pluturuse réagit und Aufse: Heraus!) Die letzte Rede des Außenministers hat bei uns manche Beforgnis geweckt. Wir wollen keine Kette, auch nicht die goldene Kette des internationalen Finanzkapitals. Wir wollen nicht den Schein der Freiheit, sondern die Freiheit selbst. (Leb. Beif.)

Abg. Gerkenberger (Bayer. Sp.) warnt vor den Bestrebungen auch im Namen des Reichs, die Pfalz vom Bayern loszulösen. Bayern und Pfalz gehören zusammen.

Abg. Frau Pfaff (Soz.) protestiert im Namen der Frauen gegen die Rede Hefferichs, soweit sie sich nicht gegen die französische Regierung, sondern gegen das französische Volk richtet.

Abg. Thomas (Komm.) hält alle Versuche, die Proletarier der Länder gegeneinander aufzuheben, für aussichtslos.

Weiterberatung Freitag nachmittag.

### Aus Stadt und Land.

Altensteig, 22. Februar 1924.

Gemeinderatsitzung vom 20. Februar. Anwesen: Der Vorsitzende und 13 Gemeinderäte. Ein am 8. ds. Mts. vorgenommener größerer Stangenverkauf findet Genehmigung. Erlös im Durchschnitt 118 Proz. der Fortlage = 7107 Mk. Unter der Hand werden einem auswärtigen Liebhaber, nachdem die hiesigen Interessenten verständigt waren, 2 Lose Stammholz mit zus. 150 Jm. zu 125 und 128 Proz. = 4350 Mk. unter den seitherigen Zahlungsbedingungen abgegeben. — Ein Angebot auf Lieferung von Auffüllmaterial zum Straßenbau in den Weidwiesen wird angenommen und die Vergütung auf 50 Pfg. pro cbm festgesetzt. — Das Schulgeld der Frauenarbeitschule, das erst kürzlich neu geregelt wurde, findet antragsgemäß insofern eine Ermäßigung, als sämtliche Nebengebühren, wie Maschinenmiete und dergl. nun im Schulgeld enthalten sind, also nicht mehr besonders in Anrechnung kommen. Der Schulgeldeinzug hat monatlich zu geschehen. — Die Wiedereinführung des wöchentlichen Fruchtmarktes wird noch nicht für spruchreif gehalten, dagegen soll der Virtualienmarkt wieder abgehalten werden. Als Platz hierfür ist der Marktplatteil gegen die Schwannbrücke vorgesehen. — Dem Verkauf eines der beiden Joel Walz'schen Häuser an der Altensteig-Dorfer Straße wird zugestimmt. — Ein Antrag, die Flußbadanstalt oberhalb dem Krankenhaus zu beseitigen und die Abbruchmaterialien zu zwei Badehäuschen am Stausee zu ver-

Sei zum Leben stets bereit,  
Mich nicht sorglich deine Gaben.  
Denk, in deinem letzten Kleid  
Wirst du keine Taschen haben.

### Die Bauerngräfin

Roman von Fr. Lehne.

(Nachdruck verboten.)

„Ja, Herr Oberst, denn ich bin noch nicht so empfindungslos geworden, daß ich Nadelstiche nicht spüre. Lieber gehe ich dem aus dem Wege!“ entgegnete sie ohne Scheu. Man war verblüfft über diesen großen Freimut der jungen Gräfin. Und auch der Oberst war unangenehm berührt, obgleich er sowohl als auch seine Frau ihr viel Sympathie entgegenbrachten. Er wußte, daß Rosemarie Laubenberg trotz ihrer Katiflichkeit und Lebenswürdigkeit, keine Freundinen unter den Regimentdamen besaß, er wußte aber auch, daß nicht an ihr die Schuld lag.

„Haben Sie solche denn empfinden müssen?“ fragte er. „Ich kann mir das nicht denken.“

Die Gräfin verfügte über eine starke Phantasie, lieber Bruder! rief Carina Wolbed, die sich nicht ganz frei von Schuld fühlte, da sie heute Abend erst wieder einige ihrer kleinen Bosheiten und Anspielungen, auf Rosemarie gemünzt, hatte lautwerden lassen. „Nebst dem, Gräfin Laubenberg, man muß Sie wegen Ihrer Offenheit bewundern!“

„Nur deswegen, Erzellenz?“ fragte Bernd Eldringen. „Ich finde, die Gräfin ist immer bewundernswert.“

Es machte ihm Spaß, die verwöhnte, anspruchsvolle, eitle Dame ein wenig zu ärgern. Und das tat er, wenn er Rosemarie hulstete, auf deren Schönheit die andere neidisch war, wie er längst gemerkt.

„O, Sie, Durchlaucht,“ warf Carina Wolbed nachlässig hin, in einem Ton, der besagte: Sie können nicht in Betracht als getreuer Schleppträger der „geborenen Krause.“

Er verstand sie, lächelte amüsiert und nickte ihr zustimmend zu, indem er seine feurigen Blauaugen bereit auf sie heftete, daß sie, etwas verlegen geworden, seinem Blick auswich.

„Sind Offenheit und Ehrlichkeit wirklich so selten, daß man sie bewundern muß?“ fragte Rosemarie. „Ich für

mein Teil bin gewöhnt, aus meinen Empfindungen kein Hehl zu machen.“

„Davon bin ich überzeugt, Frau Gräfin, da Sie schon mehr als einmal Beispiele davon gegeben haben!“

„Wäre Ihnen das Gegenteil sympathischer, Erzellenz?“

„Jedenfalls ist es unter Umständen klüger, einen Mittelweg zu halten.“

„Ich will aber lieber nicht klug sein, wenn es auf Kosten der Ehrlichkeit sein müßte.“

Schnell flogen Rede und Gegentrete hin und her. Man lautete auf das Wortgeplänkel der beiden Damen aus dem man unklar einen gereizten Unterton heraushörte.

Viele bezeichneten aber mit Ehrlichkeit etwas, dem man gewöhnlich einen anderen Namen gibt.“

„Ich verstehe Erzellenz da nicht ganz.“

„Sollten Sie gerade in diesem Falle nicht verstehen, Sie, die Sie so oft von so leichter Auffassungsgabe — und Klugheit sind?“ erwiderte die Gemahlin in ironischem Ton.

„In der Tat, Erzellenz, ich verstehe nicht, wie man dem feststehenden, einfachen Begriff „Ehrlichkeit“ noch eine andere Deutung geben kann. Ich verstehe nur, daß Takt und Farsengefühl ein Geschenk ist, das leider nicht allzuvielen beschiedet wird.“

„Alle waren erschrocken. Die Frau machte durch ihren Mund den Mann ja unmöglich im Regiment.“

Die Generalin lachte schrill auf.

„Da haben Sie vollständig recht, liebe Gräfin! Ich unterschreibe jedes Ihrer Worte. Sie selbst illustrieren Ihre Äußerung.“ Mit lächelndem Hohn fixierte sie ihr Gegenüber. Furchtlos erwiderte Rosemarie ihren Blick.

„Erzellenz haben die Unterhaltung gar zu sehr auf das Persönliche hinübergeführt, daß ich nicht gern mehr folgen möchte. Vielleicht fehlt mir auch als einer simplen „geborenen Krause“ die Schwandtheit dazu und — die Berechtigung.“

Eine peinliche Pause trat ein. Die Damen waren beschämt, daß Rosemarie so ruhig aussprach, wie man sie hinter ihrem Rücken im Regiment nannte. Und bei einigermaßen gerechtem Nachdenken mußte man doch zugeben, daß die junge Gräfin in jeder Weise entgegenkommend, lebenswürdig und bescheiden war, und daß sie noch niemanden zu nahe getreten war.

Der Oberst kannte die scharfe Zunge seiner Schwester. Und von ihr stammte auch der Spitzname, den man der jungen Gräfin Laubenberg gegeben. Das wußte er ganz genau. Beim Mittagessen erst heute wieder hatte sie gesagt:

„Die „geborene Krause“ geht mir förmlich auf die Nerven.“

„Ich mag sie nicht sehen. Sie gehört nicht ins Regiment.“

Und dieser seiner Schwester hatte es beliebt, eine Dame seines Regiments herauszufordern — ohne Grund. Sein Gerechtigkeitsgefühl durfte die Gräfin nicht verdammen, wenn sie sich wehrte. Er suchte durch einige scherzende Worte der Situation das Peinliche zu nehmen, wollte aber doch dem Rittmeister einige Worte bei passender Gelegenheit sagen, damit der bisher so gemütlige Ton im Regiment nicht unliebsam geändert wurde.

Die Generalin rante Hans Ehardt zu: „Ihre Frau Gemahlin ist sehr mutig, allem sonst Herkömmlichen und Vorgesetztenmäßigen Trotz zu bieten, sie scheint sich in den Strahlen der fürstlichen Freundschaft zu sonnen.“

Förmlich getränkt voll Posheit waren ihre Worte. Förmig botte er die Hand. Stehend heiß überließ es ihn. Urteile man schon über den Verbleib Eldringens in seinem Hause?

„Ich muß dich sprechen!“ sagte er heiß beim Abschied von dem Freund. Der drückte ihm die Hand. „Zähle immer auf mich! Ich komme morgen mittag zu dir.“

Wenn Eldringen Hans Ehardt's Verdacht geahnt hätte! Auf dem Nachhauseweg sprach der Rittmeister kein Wort zu seiner Frau. Doch als sie sich in ihr Schlafzimmer begab, hielt er sie zurück.

„Bitte, noch auf ein Wort, Rosemarie.“

Er öffnete die Tür zu seinem Arbeitszimmer. Sie gab der wartenden Jungfer Hut und Mantel und folgte ihm. Nachdem er das elektrische Licht angebracht hatte, schob er ihr einen der mit blauem Leder überzogenen Klubstühle hin. Doch sie blieb stehen. Sie ahnte ungefähr, was kommen würde, vielleicht Wortworte über ihr Benehmen, das ihm, dem Korrekten, sehr unsympathisch gewesen sein mußte. Dennoch ließ sie sich nichts bieten. Trohig warf sie den Kopf zurück.

Den Kopf ein wenig geneigt, ging er auf dem weichen Perfortteppich auf und ab, daß die silbernen Sporen an den schmalen Lackstiefeln leise klickten. Groß und Liebe erfüllten sie, während sie ihn beobachtete. (Fortsetzung folgt.)





wenden, wird zum Beschluß erhoben. — Es ist beabsichtigt, an der Altensteig-Dorfer Straße ein weiteres Doppelwohnhaus zu erstellen. Die Pläne sind alsbald auszuarbeiten, auch spricht der Gemeinderat die Genehmigung aus, ein oder zwei weitere Wohnbaracken auf einen noch festzulegenden Platz zu erstellen. — Schuldnerin a. D. Pürschmabel erhält ein monatliches Gratual von 10 M.; als Schuldnerin für die Kleinkinderkurse wird Witwe Becker zu den seitherigen Bedingungen ange stellt. — Die Epitallordnungsarbeiten werden auf Goldmarkt umgestellt und die Fleischschau und die Schlachthausbenutzungsgebühren den Friedensjahren angepaßt. — Von dem Weizenvorrat der Stadt sollen demnächst 400 Ztr. zum Preis von 10 M. pro Ztr. gegen Barzahlung ausgegeben werden.

**Zur Preisbildung im Handwerk.** Die Handwerkskammer Neutlingen schreibt uns: Auf Wunsch des deutschen Handwerks- und Gewerbelammetages haben wegen der Preisbildung im Handwerk in letzter Zeit mehrfach Besprechungen im Reichswirtschaftsministerium stattgefunden, an denen auch Vertreter der Preisprüfungsstellen teilgenommen haben. Bei dieser Gelegenheit wurde vom Handwerk darauf hingewiesen, daß es ein Interesse an einer möglichst niedrigen Preisstellung habe, weil bei der gesunkenen Kaufkraft die Bevölkerung nur dann Aufträge erteilen könne, wenn weite Kreise in der Lage sind, die erforderlichen Mittel aufzubringen. Die landwirtschaftlichen Kreise weisen in der Presse mit Recht darauf hin, daß ihre Erzeugnisse unter Friedenspreis stehen, daß aber die Bedarfsartikel des Landwirts eine entsprechende Verbilligung noch nicht erfahren hätten. Demgegenüber ist jedoch zu sagen, daß bezüglich der Preisbildung das Handwerk keineswegs unabhängig ist, sondern von den Bedingungen seines Vorlieferanten, insbesondere der Rohstoffindustrie und des Großhandels abhängig ist. — Mit aller Entschiedenheit muß betont werden, daß wer unvoreingenommen die Wirtschaftsverhältnisse betrachtet, nicht zu dem Schluß kommen kann, daß die teilweise hohen Materialpreise auf die Schuld der Handwerker-Zunungen zurückzuführen sind. — Ueber die vom Handwerk auszu zahlenden Löhne bestehen tarifliche Vereinbarungen und es ist selbstverständlich, daß die Handwerker die in den Tarifen vereinbarten Löhne in Anrechnung bringen müssen. Die Geschäftskosten werden immer wieder behördlich nachgeprüft und für das Bauhandwerk beispielsweise werden vom staatlichen Preis- und Schiedsamt Stuttgart die Geschäftskosten nach genauer Nachprüfung der Unterlagen festgesetzt.

**Magold, 22. Febr.** (Am das Seminar.) Gestern war eine Kommission aus dem Bezirk unter Führung von Oberamtmann Witz in Stuttgart bei den betr. Regierungsstellen, um angesichts des bedrohten Seminars für die Erhaltung desselben einzutreten.

**Stuttgart, 21. Febr.** (Schwedischer General Konjul.) Der König von Schweden hat dem königlichen schwedischen Konsul für Württemberg, Kommerzienrat Dr. Theodor G. Wanner in Stuttgart in Anerkennung seiner Verdienste den Charakter als Generalkonsul verliehen.

**Lohnbewegung.** In der hiesigen Textilindustrie hat eine teilweise Lohnbewegung eingesetzt. So stehen die Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma Benger Schmeit seit Montag im Streik, während demjenigen der Firma Bang und Bumiller nach vorausgegangenem passivem Widerstand gelündigt wurde.

**Verwarnung.** Der Militärbefehlshaber hat der „Schwäbischen Tagwacht“ eine Verwarnung erteilt, weil sie die Tätigkeit der Reichswehr in Thüringen als ein „wahres Säbrenregiment“ bezeichnet hat.

**Kornal, 21. Febr.** (Töblicher Unfall.) Aus dem Zug Stuttgart-Leonberg sprang eine Lehrersfrau aus Schwäbisch-Helmheim, die in Kornal das Umsteigen übersehen hatte, trotz Abwens der Mitreisenden, heraus, als der Zug schon in Fahrt war. Sie erlitt dabei einen Schenkelbruch und war nach einer halben Stunde, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, tot.

**Kindelungen, 21. Febr.** (Uebervahren.) Mitt woch vormittag wurde der 13jährige Sohn des Schuhsfabrikanten Eugen Dinkelscher von einem Lastauto überfahren und war sofort tot.

**Göppingen, 21. Febr.** (Festhalle.) Eine im Rathaus abgehaltene Versammlung von Vertretern verschiedener Vereine und Vereinigungen sprach sich grundsätzlich für die Erstellung einer Festhalle aus. Es wurde beschlossen, zunächst einen Ausschuß zu wählen, dem sämtliche Vereinsvorsände angehören sollen.

**Laichingen, 21. Febr.** (Uebervahren.) Tödlich verunglückt ist das dreijährige Söhnchen des Ludwig Sälent hier, das von einem fremden Fuhrschlitten, auf den es sich unbemerkt setzte, herabfiel und überfahren wurde.

**Dielingen, DA. Mottweil, 21. Febr.** (Abgeprüf.) Der 15jährige Josef Pfeifer wollte in einem Nachbarhaus den Heuboden hinaufsteigen, um beim Futter schneiden zu helfen. Er glitt aus und fiel kaum zwei Meter hoch gerade auf die Tenne und war sofort eine Leiche.

**Vom Oberland, 21. Febr.** (Hundetollwut.) In der Stadtgemeinde Bullendorf und in der Gemeinde Altracht (Vestlich) ist die Hundetollwut ausgebrochen. Die tollwütigen Hunde sind getötet worden. — Der im Oberamt Ravensburg erschossene tollwütige Hund kam auch durch die Orte Unterbach und Bergatreute. In Unterbach wurde ein junger Mann von ihm gebissen.

**Ravensburg, 21. Febr.** (Kakentollwut.) Hier mußte eine Kacke wegen Anzeichen von Tollwut erschossen werden. Der Kakaver wurde zur weiteren Untersuchung nach Stuttgart geschickt. Zwei Personen wurden durch die Kacke verletzt.

### Für und wider die Oberamtsaufteilung.

In einer Versammlung der Deutschen Demokratischen Partei sprach Finanzminister Dr. Schall über den Ab bau. Die Aufhebung einer Anzahl Oberämter liege auch im Interesse der Verbesserung der Verwaltung. Bei Aufhebung von 10—12 Oberämtern könnten 20 Prozent der Kosten erspart werden, abgesehen von den mittelbaren Ersparnissen. Da auch Amtsgerichte abgebaut werden, müsse man auch Verwaltungsrämter fallen lassen. Der Schaden für die einzelnen Städte sollte nicht überschätzt werden. Es wäre sehr wichtiger, eine Fabrik in den Ort zu gewinnen, als das Amt zu behal ten. Für die Parteien und die Abgeordneten sei die Lösung solcher Fragen sehr schwer. Deshalb sei es ganz gut, daß man diese Sachen dem Ermächti gungsausschuß überlassen habe. Der Schluß wird: er halten bleiben, was ihr notwendig ist.

Das Organ des Zentrums, das „Deutsche Volksblatt“, nimmt entschieden Stellung gegen den Oberamtsabbau: Dem finanziellen Nutzen des Staates ständen zweifellos auf Seiten der Bevölkerung durch weitere und kostspieligeren Reisen nach den neuen Oberamtsstädten, durch wirtschaftliche Einbußen der als Oberamtsstädte ausge wählten Städte solche Ausfälle gegenüber, daß rein volkswirtschaftlich betrachtet die Ersparnisse sehr nieder zu bewerten sind. Ein solches Reformwerk unter Mißachtung der Volkstimmung durchzuführen, erscheint uns politisch verfehlt und der Sache selbst nicht förderlich. Man darf nicht einen zu Ende gehenden Landtag, der schon unter der Wahlherrschaft stand und mehr die agitatorischen, als die sachlichen Gesichtspunkte im Auge hat, mit einer solchen Verantwortung beauftragen wollen. Das Reformwerk der Staatsvereinfachung, soweit es nicht durch das Ermächtigungsgesetz erledigt werden kann, sollte überhaupt der Arbeitsfreudigkeit des neuwäh lenden Landtags vorbehalten bleiben.

Die Fraktion der Bürgerpartei und des Bauernbundes tritt, wie der Führer Bazille schreibt, für folgende Reformen ein:

1. Nur drei Ministerien in Württemberg. Schaffung selbständiger Abteilungen bei denselben. Großzügige Entlassung der Ministerien von Kleinarbeit. Einschränkung des Vielregierens vom grünen Tische aus.
2. Befestigung der Kreisregierungen. Uebertragung ihrer Geschäfte an die Oberämter, soweit dies irgend möglich ist. Uebertragung ihrer höheren Verwaltungsgeschäfte an ein kleines Verwaltungsgericht erster Instanz, das beim Verwaltungsgerichtshof zu bilden ist.
3. Wesentliche Verringerung der Zahl der Landtagsabgeordneten und der Gemeinderäte. Einführung der Magistratsverfassung in den großen Städten.
4. Umfassende Kodifikation der etwa 10—20000 in Württemberg geltenden Gesetze, Verordnungen und T o l l a s s e. Kurze, klare, einfache, gerechte Gesetze in deutscher, schöner und vollständiger Sprache, die der Zeit angemessen sind und ohne viel Kosten ausgeführt werden können.
5. Aufhebung aller revolutionärer Einrichtungen, so weit sie irgendwie entbehrt werden können.
6. Bereitwilligkeit zur Mitarbeit an einem vom Landtag zu beschließenden Gesetze über Änderungen der Grenzen der Oberamtsbezirke.
7. Als Krone der Reform und ihren eigentlichen schöpferischen Teil: die Selbstverwaltung der Bezirke, die läh n und vorsichtig zugleich sofort eingeführt werden muß.

### Handel und Verkehr.

Der Dollar notierte am 21. Februar 42,10 Fr., Amsterdam 1573,3, Italien 182,4, London 181,45,2, Paris 180,4, Schweiz 7,31,8, D. Oesterreich 0,0611, Prag 122,3, Buenos Aires 1433,5.

**Berliner Börse, 21. Febr.** In der Börse begrüßte man die in der Sitzung des Reichseisenbahnrats ange regerte Ermäßigung der Gütertarife und ver spricht sich davon eine gewisse Anregung für die Industrie. Der Erlaß des Reichsministers des Innern zur Wahl vorbereitung für alle Fälle verstimmt in Württemberg, da man durch die neuen Wahlkampfe eine starke Beunruhigung der Wirtschaft befürchtet. Die Zurückhaltung hat etwas nachgelassen. Auch der Geldmarkt ist wieder etwas leichter geworden. So war die Ten denz des Effektenmarktes im allgemeinen etwas belebter.

**Stuttgarter Börse, 21. Febr.** Die Effektenbörse zeigte bemerkenswerte Festigkeit. Bankaktien angehend: Reineinsbank 4,6 (4,7), Hypothekbank 1,8 (1,75), Spinnereien fest: Erlangen 19,25 (19), Kolb und Schüle 21 (20,1), Pferssee 38 (38,5), Spinnerei Ehlingen 51, Brauereien: Braunhaus Ravensburg 4,5 (5), Maschinen- und Metallmarkt: Daimler 5,2 (4,75), Schlinger Maschinen 11,75 (11,5), Heffer 6,5, Redarjulmer 7,3 (7,25), Württ. Metallwarenfabrik 52 (51), Rührmittelaktien, Kaiser Otto 5,1 (4,75), Knorr 11,5 (11,25), Stuttg. Zucker 6,9 (6,75). Von sonstigen Werten nennen wir: Bad. Anilin 22,5 (21,5), Deutsche Verlag 34 (30), Kommtag 2,5 (2,6), Stuttg. Straßenbahnen 12,5, Ziegeleien Ludwigsburg 12,8 (13). — Der Freiverkehr war lebhaft bei behaupteten Kursen.

**Verbot der Weinversteigerungen in der Pfalz.** In ihrem blinden Wüten wegen der Vorkommnisse in Bir m a n s und an anderen Orten der Pfalz haben die französischen Besatzungsbehörden jetzt sogar sämtliche Weinversteigerungen in der Pfalz bis auf weiteres verboten. Das Verbot ist natürlich eine schwere Schädigung für den pfälzischen Weinhandel.

**Aligäner Butter- und Käsebörsen, 20. Febr.** Butter 158—180 (in Goldpfennigen); Weiskäse, grüner 59 bis 65, konsumreifer 73—80; Rundkäse, ausgebeizter 110—120, konsumreifer 120—145.

**Schwäbische Zentralschule-Auktion in Mannheim vom 19. Febr.** Der Besuch war gut, das Geschäft belebt. Erzielt wurden pro Pfund in Pfennigen: Ochsenhäute bis 29 Pf. 107, 30—49 Pf. 95%, 50—59 Pf. 93, 60—79 Pf. 94%, 80 Pf. und mehr 78—85, mit Kopf 73%; Rinderhäute bis 29 Pf. 113 sieben Ma tel, 30—49 Pf. 108—112, 50—59 Pf. 92—99, 60 bis 79 Pf. 94—97, 80 Pf. und mehr 95%, mit Kopf 80%; Kuhhäute 30—49 Pf. 85—90, 50—59 Pf. 88%, 60—79 Pf. 92—94, 80 Pf. und mehr 84%, mit Kopf 76%; Mullenhäute bis 29 Pf. 111, 30—49 Pf. 99—103%, 50—59 Pf. 85—89, 60 bis 79 Pf. 77%—80, 80 Pf. und mehr 74, mit Kopf 68; Kalbseile bis 9 Pf. 200—202, über 9 Pf. 189—192; Pfeffer 121%; nordd. Häute aller Gemichte 72%; Hammelfelle, Wolle 83%, Wollen 72. — Die Württembergische Zentralschule-Auktion am 19. Febr. vor zu Mannheim zeigte gleichfalls lebhaftes Ge schäft.

**Karlsruher Produktbörse, 20. Febr.** Die Börse hatte einen guten Besuch aufzuweisen. Die Stimmung darf als etwas angeregter bezeichnet werden. Die Angebote fanden dagegen wenig Aufnahme, was haupt sächlich in der Kavalitätsknappheit zu suchen sein dürfte. Man hörte folgende Preise: Weizen 20,5—21, Roggen 17,25, Gerste 20—20,5, Haber 14,5—14,7, Weizen mehl (Mühlensforderung) 28,5. — In der Abteilung Weine und Spirituosen konnte sich trotz starken Besu ches wegen der hohen Preise lebhaftes Geschäft nicht entwickeln.

**Stuttgarter Marktpreise vom 21. Febr.** Mäßige Abfuhr und geringfügiges Gemüseangebot machen sich geltend, dagegen Schrüchte in reichlicher Auswahl. Landbutter war nur in kleinen Mengen am Markt, da gegen umso mehr Molkerei- und Tafelbutter, die ihren etwas erhöhten Preis hält. Das Angebot in Eiern war recht gut, bei frischer Ware war vereinzelt schon um 14 Pfg. anzukommen.

**Amst. Berliner Produktennotierungen vom 21. Febr.** Weizen, märk. 165—170 G.M., mecklenb. 160—165, m a t t e r; Roggen, märk. 132—137, p o m m. 129—132, m a t t e r, westpr. 128—130; Brauereigerste 155—170, Z u t t e r g e r s t e 140—150, kaum festig; Haber, märk. 110 bis 115, p o m m. 104—110, m a t t e r, westpr. 100—104; W e i z e n m e h l 25,25—27, abgeschwächt; Roggenmehl 21,75 bis 23,75; Weizenkleie 8,3—8,5, fest.

**Landesproduktbörse Stuttgart, 21. Febr.** Die Stimmung auf dem Getreidemarkt blieb fest und die Forderungen sind höher. Das Geschäft ist nach wie vor klein, teils wegen Weidmangel und andererseits wegen fallendem Mehlabsatz. Es notieren 100 Kg. gesunde, trockene Ware ab württ. Stationen (Großhandels preise in G.M.): Weizen 19,75—20,25; Sommergerste 19,5—21; Roggen württ. 17,5—18; Haber 13,5 bis 14; Weizenmehl Nr. 0, mit Zusatz von Auslandsge treide 30—31; Brotmehl, mit Zusatz von Auslands getreide 27—28; Kleie 8,5—9; Wiesenheu, württ. 7,75 bis 8,25; Kleeheu 8,75—9,25; Stroh (drahtgepreßt) 5—5,5 G.M.

**Stuttgart, 21. Febr.** Dem Schlachtviehmarkt am Donnerstag waren zugetrieben: 213 Ochsen, 51 Bullen, 210 Jungbullen, 201 Jungrinder, 123 Kühe, 563 Kälber, 672 Schweine, 31 Schafe. Marktverlauf: Großvieh mäßig, Kälber und Schweine belebt. Preis pro Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen: Ochsen erste Qualität 35—38, zweite 25—31; Bullen erste 31 bis 33, zweite 23—29; Jungrinder erste 38—41, zweite 32—36, dritte 23—30; Kühe erste 26—31, zweite 19 bis 24, dritte 11—16; Kälber erste 51—53, zweite 46—49, dritte 38—44; Schweine erste 70—73, zweite 65—68, dritte 55—61; Hammel (geschl.) 56—60; Schafe 40—55.

**Badnang, 21. Febr.** Auf dem stark befahrenen Viehmarkt kosteten Ochsen und Stiere 200—500, Kühe 250—430, Kalbinnen und Rinder 112—310 M. — Dem Schweinemarkt waren 18 Käufer und 131 Milchschweine zugeführt. Für Milchschweine wurden 15—23 M. bezahlt. Käufer nicht notiert.

**Mannheim, 21. Febr.** Auf dem Kleinviehmarkt galten 50 Kilo Lebendgewicht bei Kälbern 46—58, Schweinen 62—73, Ferkel und Käufer (d. St.) 10—27 G.M. Handel mit Kälbern ruhig, geräumt; Schmel nen Ueberhand; Ferkeln und Käusern ruhig.

### Letzte Nachrichten.

#### Neues Hartgeld.

**W.B. Berlin, 21. Febr.** Gegenüber Gerüchten, die in der Presse über die Möglichkeit einer Inflation durch die Ausprägung von Münzen verbreitet worden sind, erfahren wir von zuständiger Stelle: Ein Bedürfnis des Verkehrs nach Hartgeld ist in letzter Zeit immer stärker in Erscheinung getreten. Es schweben infolgedessen Erwägungen über weitere Münzprägungen. Ueber die Wahl des Metalls ist noch keine Entscheidung getroffen worden, ebensowenig steht der Umfang der Münzprägung fest. Bei seiner Bemessung wird indessen ausschließlich dem Verkehrsbedürfnis Rechnung getragen werden, jedoch eine inflationäre Wirkung unter allen Umständen vermieden wird.

**W.B. Berlin, 21. Febr.** Zu der Meldung über die geplante Ausgabe von neuem Hartgeld teilt die „Vossische Zeitung“ noch mit, daß es sich um Stücke von 1, 3 und 5 M. handeln solle. Das neue Geld werde nicht von der Rentenbank, sondern von der Reichsbank ausgegeben werden, anstelle von Papiergoldnoten, die aufgerufen und aus dem Verkehr gezogen werden sollen.

#### Um die Reichstagswahlen.

**W.B. Berlin, 22. Febr.** Einer Korrespondenzmeldung zufolge hat die Deutschnationalen Volkspartei dem Reichstanzler mitgeteilt, nach ihrer Auffassung sollten die Reichstagswahlen gemeinsam mit den bayerischen Landtagswahlen am 6. April vorgenommen werden. Innerhalb der ab-



eigen bürgerlichen Parteien bestche jedoch keine Reigung, sich diesem Verlangen anzuschließen. Klarheit über die Frage des Termins der Reichstagswahlen werde voraussichtlich in der heute stattfindenden Sitzung des Reichstages des Reichstages geschaffen werden, die sich auch mit der Wirkung der von der Sozialdemokratie gestellten Anträge zur Abänderung bzw. Aufhebung der Verordnungen auf Grund des Ermächtigungsgesetzes beschäftigen werde.

**Von der Sachverständigenkommission.**

WTB. Paris, 22. Febr. Die Sachverständigenkommission setzt ihre Erörterungen der Konklusionen des Berichtes über die finanzielle Lage Deutschlands in tiefstem Geheimnis fort. Es wäre zwecklos, schon jetzt etwas darüber vorzutragen, wann der Bericht der Reparationskommission vorliegen wird. Wenn auch einige Angaben, die bereits veröffentlicht worden sind, eine gewisse Wahrscheinlichkeit für sich haben, so glaubt der diplomatische Redakteur der Havasagentur doch versichern zu können, daß andere dagegen durchaus willkürlich sind. Dies gilt insbesondere von der Behauptung, wonach die Sachverständigen die Rückgabe der Kolonien an Deutschland ins Auge gefaßt haben, um seine Zahlungsfähigkeit zu erhöhen. Es scheint nicht, daß

diese Lösung augenblicklich in Betracht gezogen werde. Dagegen scheint sich unter den Sachverständigen Einstimmigkeit darüber ergeben zu haben, daß das Reich über eine beträchtliche Wirtschaftskraft verfüge.

**Um die Gütertarifermäßigung.**

WTB. Berlin, 21. Febr. Der ständige Ausschuß des Reichseisenbahnrates hat gestern die Vorschläge auf Ermäßigung der Gütertarife unter dem Vorbehalt angenommen, daß es der Reichsbahverwaltung überlassen bleibt, zu prüfen, ob und inwieweit die Anträge finanziell durchgeführt werden können. Wie wir hören, hat der Reichsverkehrsminister von der Entschlieung des Ausschusses Kenntnis genommen. Eine Entscheidung ist noch nicht getroffen worden. Eine derartige Tarifermäßigung, wie die von dem Ausschuß gewünschte, dürfte namentlich hinsichtlich des Kohlentarifes, für welche eine Ermäßigung um 25 Prozent vorgeschlagen worden ist, bei der jetzigen Finanzlage der Reichsbahn kaum in Frage kommen.

**Aus der Pfalz.**

WTB. Kaiserslautern, 21. Febr. 11 Polizeibeamte sind verhaftet worden. Polizeirat Engmann ist nach Wiesbaden verschleppt worden. Ferner wurde verhaftet der Direktor der Lehrerbildungsanstalt, Breiting. Die deutsche

Polizei wurde am Samstag Abend außer Dienst gesetzt. Die Waffen sind ihr mit Ausnahme der Säbel abgenommen worden. Die Schutzleute müssen zusammen mit französischen Soldaten Patrouillengänge machen.

WTB. Birmasens, 21. Febr. Sämtlichen Waffensignern der Stadt Birmasens wurden auf Anordnung der Befehlungsbehörden die Waffen entzogen. Sie wurden im Stadthaus in Verwahrung genommen. Die Gendarmerie ist noch im Besitze ihrer Waffen, der deutschen Polizei sind jedoch auch die Säbel abgenommen worden.

**Die Zusammensetzung der thüringischen Regierung.**

WTB. Weimar, 22. Febr. Der Landtag wählte gestern auf Vorschlag der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und des Landbundes die neue thüringische Regierung in folgender Zusammensetzung: Ministerium für Finanzen: Dr. Stolze-Weimar, Ministerium für Inneres und Landwirtschaft: Landrat a. D. Dr. Sattler, Ministerium für Volksbildung und Justiz: Oberverwaltungsgerichtsrat Leutheuser. Zum Präsidenten des Landtags wurde der Abgeordnete Dr. Bernick vom Landbund gewählt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Kauf, Druck und Verlag der W. Riekerschen Buchdruckerei Altensteig.

**Nagold.**

**Einladung**

an alle Handwerker und Gewerbetreibenden des Bezirkes.

Am Sonntag, den 24. Februar 1924, nachmittags 1/2 2 Uhr spricht

**Handwerkammer-Syndikus Eberhardt**

aus Reutlingen

über „Die zeitlichen Handwerkerfragen und Steuerbelastungen“ im Gasth. „Eranthe“ in Nagold.

Die Herren Innungsmeister, sowie die Herren Vorstehenden der Gewerbevereine und sonstigen gewerblichen Vereinigungen werden zwecks Vorgesprächung mit dem Herrn Syndikus gebeten, schon um 1 Uhr zu erscheinen.

Der Beauftragte.

**Bienenzüchterverein Altensteig.**

Am Sonntag, 24. Febr., nachm. 1/2 3 Uhr Hauptversammlung in der „Schwanz“ hier. Vorstand: u. Kassenw. Hl. Der Ausschuß.

**Altensteig.**

**Gemüse-Conserven**

	in 1 Kg.-Dosen
Gemüse-Erbisen	Mk. 1.50
junge feine Erbsen	" 1.80
Schnitt-Bohnen	" 1.60
Brech-Bohnen	" 1.80
Carotten geschälte	" 1.75
Stangen-Spargeln stark	" 4.—
Tomaten-Puree	" 2.50
" " 1/2 Kg. Dosen	1.50
" " 1/4 " "	—60
Birnen, weiße	Mk. 2.25
Kirschen, schwarze	" 2.—
Kirschen, rote	" 1.80
Pflaumen, ganze Frucht	" 1.80

bei Abnahme von je 6 Dosen je 5 Pfg. billiger empfiehlt aus frischen Sendungen

**Chr. Burghard junior.**

**Bieh-Verkauf.**

Gabe von Montag morgen 9 Uhr ab einen Transport



hochtrachtige Kalbinnen und Kühe sowie schöne Milchkühe

in meiner Stallung „Deutscher Kaiser“ in Altensteig zum Verkauf und laube Kauf- und Tauschliebhaber freundlichst ein

**Lemberger, Reisingen.**

**Inserate**

für die morgige Samstagnummer unserer Zeitung bitten wir frühzeitig, gedulde schon heute anzugeben.

**Reinhold Hayer**

Altensteig.

Anzugstoffe  
Hosenzenge  
Deutsch Leder  
Samt-Cord

Gute und doch sehr billige

**Musikinstrumente**

wie: Geigen (ganze) von Mk. 16.— an,  
Mandolinen zu Mk. 11.50,  
Gitarren zu Mk. 14.—  
Saiten, Mundharmonikas, Okkarinas,  
Accordeons usw.

empfehlen

**Lorenz Luz jr. Altensteig.**  
Telefon Nr. 46.

**Taschenfahrpläne**

Frühjahr-Ausgabe

sind zu haben in der

**W. Riekerschen Buchhandlung**  
Altensteig.



**Turmverein**  
Altensteig.

**Turmpflan**  
für 1924.

Montag 8-10 Damen-Turnen  
Diensta 8-10 Männerturn.  
Mittw. 6-7 Schülerturnen  
8-10 Aktio. Turn.  
Freitag 8-10 Frauenturn  
Samst. 6-7 Schülerturnen  
8-10 Aktio. Turn.

Die Übungsbände beginnen in allen Abteilungen wieder. Im Stillerturnen werden Neuanmeldungen nur bis 1. März angenommen.

Pünktliches, vor allem eheliches

**Mädchen**

das selbständig lochen kann, nicht unter 20 Jahren, halb-möglichst gesucht.

Frau Gertrud Fey  
Nagold, Löwen-Deogerie.

Kaufe fettes

**Schwein**

gebe auch 1 schwarzes Bär in Tausch. Wer? — sagt die Geschäftsf. d. Bg.

**Garten Samen**

und **Steck-Zwiebel**

sind eingetroffen bei

**Fritz Bühler jr.**  
Altensteig.

**Nagold. Löwen-Lichtspiele**

Sonntag 2.30, 4.30 u. 8.15 Uhr

**Die Fahrt ins Jenseits**

oder **Die dunkle Gasse von New-York**  
Sensations-Drama in 6 groß. Akten, sowie **Die Bolos**  
**Wild-West Abenteuer**  
Luftspiel in 2 Akten.

Altensteig.

**Patentbriefe**

empfehlen die **W. Riekersche Buchhandlung.**

Altensteig, 21. Febr. 24.

**Todesanzeige.**



Meine liebe Gattin, unsere gute, treue-sorgte Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Luise Moser**

geb. Luz

ist heute Nachmittag im Alter von 67 Jahren nach schwerem Leiden sanft entschlafen.

In tiefem Leid

der Gatte: Louis Moser.

die Kinder: Ernst Moser mit Frau Anna, geb. Dietsch

Julio Elssor mit Gatte

Helene Habisreitinger mit Gatte

Otto und Hedwig Moser.

Beerdigung: Sonntag Nachmittag 2 Uhr.

**Landw. Bezirksverein Calw.**

Auf Lager ist:

Thomasmehl,	Hafer, Roggen,
Rhenania	Weizen, Luzerne,
Phosphat,	Roßklee,
Kalifali, Kainit,	Schwedenklee,
Futtermehl, Kleie,	Angerfen,
Koch- und Viehsalz,	Wicken

Ausgabe Mittwoch und Samstag. Fernsprecher 96. Die Geschäftsstelle.

**Pflüge, Eggen, Zentrifugen**

empfehlen **Johs. Werner & Sohn, Nagold**  
Telefon 111.

Altensteig.

**Bestellungen auf Kohlen**

**Coks, Briketts, Antracit-Ruß**  
von guter Qualität, aus besten deutschen Bächen für Industrie und Haus nimmt fortwährend entgegen bei billigster Berechnung.

**Aug. Schaal**

Kohlenhandlung.

